

www.sparkasse-krefeld.de

Jahresbericht 2011 Sparkasse Krefeld · Zweckverbandsparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen



Jahresbericht 2011 | Sparkasse Krefeld

Zweckverbandsparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen

Näher dran.



INHALTSVERZEICHNIS:

Vorwort des Vorstands	3
Sparkasse Krefeld. Näher dran.	5
Höhepunkte im Geschäftsjahr 2011	7
Die Stiftungen der Sparkasse Krefeld	13
Sparkasse Krefeld. Partner für mittelständische Unternehmen.	12
Autozentrum P&A GmbH / Preckel GmbH & Co. KG, Krefeld	15
Heinrich Moerschen GmbH & Co. KG, Tönisvorst-St. Tönis	19
Sauels Frisch-Menü GmbH&Co. KG, Kempen-Tönisberg	23
Sparkasse Krefeld. Kunst in der Sparkasse.	26
Sphärische Hohlspiegelwand von Adolf Luther, 1973	29
Kinetische Mack-Skulpturen, 1989	30
Wandkunst und Uhrenskulptur von Prof. Rehberger, 2010	33

Übersicht über die Geschäftsstellen

Lagebericht und Jahresabschluss 2011

Einleger

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Vorstand der Sparkasse Krefeld

Texte:
Peter Bauland, Sparkasse Krefeld
Vorstandssekretariat der Sparkasse Krefeld

Gestaltung/Satz:
Matthias Stutte, Krefeld

Fotos:
Matthias Stutte, Krefeld
Hubertus Korf (Höhepunkte, S. 6 - 10)

Produktion:
Stünings Medien GmbH, Krefeld
Gedruckt auf FSC-Papier

Stand: Juni 2012

Titelbild: Luther-Installation in der Sparkasse in Fischeln.

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

seit Generationen bewährt hat sich das klassische Geschäftsmodell der Sparkasse, in der Region Kundeneinlagen zu sammeln und hier auch wieder als Kredite den Unternehmen und Privatpersonen zur Verfügung zu stellen. Mit diesen Kundengeldern werden Investitionen finanziert und Arbeitsplätze gesichert. So bleibt der Geldkreislauf in Schwung, schafft Stabilität und stärkt das Vertrauen.

Vertrauen ist die Grundlage unseres Geschäftes. Vertrauen entsteht durch Nähe, Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit. Dafür stehen unsere über 1.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Namen. Sie geben unserer Sparkasse ein Gesicht.

Der persönliche Kontakt in Service und Beratung ist uns wichtig: nah am Kunden, in der Region verwurzelt und immer erreichbar. In den Zeiten

von Internet, Online-Banking und Social Networks wie Facebook erhält Nähe jedoch eine zusätzliche Dimension und muss modern interpretiert werden. Dieser Herausforderung stellen wir uns.

Neben unseren 78 Geschäftstellen und SB-Standorten entwickeln wir auch unsere virtuellen Vertriebswege zum Nutzen einer webaffinen Kundschaft, zu der nicht nur die junge Generation zählt. Dieser Weg ist die Weiterentwicklung unserer Tradition und Ausrichtung auf das Wohlergehen von Menschen und Unternehmen in der Region.

Neue Markterhebungen haben gezeigt, dass wir bei den weichen Faktoren wie Image, Kundenzufriedenheit und Vertrauenswürdigkeit im Vergleich zu den Mitbewerbern punkten können. Wir stehen stabil in

der Gunst unserer Kunden, verzeichnen eine deutliche Steigerung in der Kundenzufriedenheit und haben unseren guten Ruf sogar noch ausbauen können.

Das macht uns stolz, aber nicht selbstzufrieden. Denn aus den zurückliegenden Krisenjahren haben wir gelernt, uns nicht auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Zu schnell ist das Vertrauen der Kundschaft als unser wichtigstes Kapital verspielt, und nur mühsam lässt es sich zurückgewinnen.

Deswegen werden wir jeden Tag aufs Neue daran arbeiten, das Vertrauen unserer Kunden in unsere Leistungsfähigkeit zu stärken. Das ist unser Versprechen auch für die Zukunft.

Ihre Sparkasse Krefeld
Der Vorstand

VORWORT DES VORSTANDS

*Der Vorstand der
Sparkasse Krefeld (v.l.):
Siegfried Thomaßen,
Markus Kirschbaum,
Lothar Birnbrich und
Dr. Birgit Roos*



SPARKASSE KREFELD | NÄHER DRAN.



Kunstwerk von Heinrich Dieckmann

Höhepunkte im Geschäftsjahr 2011

Mit einem gewissen zeitlichen Abstand erscheint das Sparkassenjahr 2011 als unspektakulär und erfreulich normal. Dramatische Krisen oder wirtschaftliche Verwerfungen mit akuten Auswirkungen auf die Region blieben aus. Im Gegenteil: Die heimischen Unternehmen waren zufrieden, die Arbeitslosenzahlen waren niedrig, und die Verbraucher hatten Geld für den Konsum.

So bleiben als Höhepunkte aus unserer Sicht solche Ereignisse oder Momente im Gedächtnis, die entweder die Öffentlichkeit interessiert haben oder für die Sparkasse von Bedeutung waren. Das waren große Kundenveranstaltungen wie die Energiesparmesse in Krefeld, das Sparkassenforum in Viersen oder der traditionelle Sparkassenrenntag auf der Galopprennbahn im Krefelder Stadtwald.

Unter den Highlights fanden sich aber auch besondere Vorhaben wie die Schulpatenschaften mit 24 ausgewählten Schulen aus Stadt und Kreis, die wir finanziell unterstützt und gefördert haben.

Mit dem Blick ins eigene Unternehmen nennen wir mit Stolz einige Beispiele für die hohe Qualität unserer Ausbildung, zumal unsere Auszubildenden in der Öffentlichkeit besonders gern gesehene Botschafter sind.

So soll dieser illustrierte Streifzug durch das Sparkassenjahr 2011 lediglich eine kleine, unvollständige Chronik sein. Mehr nicht.

EINE ILLUSTRIERTE CHRONIK.



Sparkassen-Messe „Energiebewusstes Wohnen“

2./3. April
6. Sparkassen-Messe „Energiebewusstes Wohnen“

Für das Wohnen der Zukunft ist der sparsame Umgang mit Heizenergie eines der großen Themen, allein schon aus ökologischen und finanziellen Gründen. Die 6. Sparkassen-Messe „Energiebewusstes Wohnen“ zeigte am ersten Wochenende im April in Krefeld, was bei Neu- und Altbauten möglich ist. 33 Aussteller boten Tipps und praktische Anschauung rund um Alt- und Neubauten.

4. April
Sparkassen-Forum in Viersen mit Dr. Manfred Lütz.

„Diätwahn-Lebenslust“ hatte Gastredner Dr. Manfred Lütz seinen Vortrag beim Sparkassen-Forum 2011 am 4. April im Viersener Kreishaus überschrieben. Vor Kunden der Sparkasse Krefeld karikierte der fernsehbekannte Arzt und Theologe die Auswüchse der „Gesundheitsreligion“ in unserer Gesellschaft.

5. Juli
Verbandsversammlung.

Am 5. Juli genehmigte die Verbandsversammlung des Sparkassenzweckverbandes Stadt Krefeld/Kreis Viersen die Bestellung von Dr. Birgit Roos zum Vorstandsmitglied für die Dauer von fünf Jahren. Zugleich wurde die Wahl von Dr. Roos zur Vorstandsvorsitzenden bestätigt. Am 1. April 2012 trat sie ihre Stelle an.

7. Juli
Azubi-GS 2011 in Kempen.

Vom 7. Juli bis 5. August führten zwölf Auszubildende der Sparkasse Krefeld die Geschäftsstelle Kempen-Kuhstraße selbständig und in eigener Regie. Damit war erstmals eine Sparkasse im Kreisgebiet Schauplatz des Azubi-Projektes, das 2012 zum fünften Mal seine Fortsetzung in der Krefelder Geschäftsstelle Spröndental fand.



Das Team der Azubi-GS in Kempen



Schulpatenschaft am Kaiserplatz in Krefeld

1. August
Schulpatenschaften: Gut für Bildung und Zukunft.

24 weiterführende Schulen aus Krefeld, Geldern und dem Kreis Viersen freuten sich mit Beginn des Schuljahres 2011/12 über die Teilnahme an den Schulpatenschaften der Sparkasse Krefeld unter der Überschrift „Gut für Bildung und Zukunft.“ Aus einem breiten Angebot zur Berufsorientierung, Wirtschaftserziehung oder Schulverpflegung konnten sich die teilnehmenden Schule ein Gesamtpaket nach eigenen Wünschen zusammenstellen. Die Leistungen wurden zwischen Schule und Sparkasse vertraglich vereinbart. Insgesamt hat die Sparkasse im Berichtsjahr für die Schulen Unterstützungsleistungen in Höhe von 200.000 EUR erbracht und damit viele Schulprojekte erst möglich gemacht.

1. September
„Krefelder Lesetreppe“ – neues Langzeitprojekt der Kulturstiftung.

Nach den Langzeitprojekten für das Ballett am Krefelder Stadttheater („Tanzforum“, 2003-2007) und am Jugendtheater Kresch („angestiftet“, 2007-2011) entschied das Kuratorium der Sparkassen-Kulturstiftung Krefeld im September über eine neue Schwerpunktförderung. Für die nächsten fünf Jahre wird ab 2012 das Engagement der Mediothek zur Leseförderung von Kindern und Jugendlichen finanziell mit jährlich 50.000 EUR unterstützt, insgesamt also mit 250.000 EUR. Das Projekt trägt den Namen „Krefelder Lesetreppe“.

9. Oktober
Band 7 der Schriftenreihe über niederrheinische Künstler.

Band 7 der „Schriftenreihe über Leben und Werk niederrheinischer Künstler“ wurde im Oktober vorgestellt und ist dem Kempener Glasmaler Heinrich Dieckmann (1890-1963) gewidmet. Seit 20 Jahren begleitet und finanziert die Sparkassenstiftung „Natur und Kultur“ Kreis Viersen die ambitionierte Aufgabe, verstorbene Künstler der Region wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu holen. Autorin des neuen Bandes ist Dr. Monika Joggerst (Offenburg), unterstützt von der Kempener Kunsthistorikerin Margret Cordt. Korrespondierend zum Buch gab es vom 9. Oktober 2011 bis 22. Januar 2012 eine Ausstellung mit einem Überblick über das Lebenswerk von Heinrich Dieckmann im Städtischen Kramer-Museum, Kempen.



„Krefelder Lesetreppe“ - neues Langzeitprojekt



Schriftenreihe über niederrheinische Künstler



Bester Ausbildungsbetrieb

**8. November
Bester Ausbildungsbetrieb.**

Für die Qualität der Ausbildung in der Sparkasse Krefeld spricht, dass die IHK Mittlerer Niederrhein unser Unternehmen am 8. November schon zum sechsten Mal hintereinander mit dem Prädikat „Bester Ausbildungsbetrieb“ im Bankenbereich ausgezeichnet hat. Die Vermittlung von Fachwissen im innerbetrieblichen Unterricht ist die Voraussetzung dafür, an einer Vielzahl von Projekten mitzuwirken und die eigenen Talente und Fähigkeiten zu entwickeln.

**1. Dezember
Richtfest auf dem Neubau
in Schiefbahn.**

Als Bauherrengemeinschaft errichteten die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft für den Kreis Viersen AG (GWG) und die Sparkasse Krefeld an der Hochstraße 50 in Schiefbahn ein Wohn- und Geschäftshaus. Am 1. Dezember 2011 wurde das Richtfest gefeiert. Die neue Sparkasse wurde inzwischen in Betrieb genommen und belegt das gesamte Erdgeschoss auf einer Fläche von rund 550qm. Hier sind Kundenhalle, Privatkundencenter und SB-Foyer untergebracht. In der SB-Zone findet die Kundschaft neben Kontoserviceterminal, Kontoauszugdrucker und Geldautomat einen Einzahlautomaten und für diskretionsbedürftige Kunden einen weiteren Recycler hinter blickdichter Tür. Mieter des Kundentresors erhalten ihre Kassette in einem Diskretionsraum nach PIN-Eingabe über ein Fördersystem. Außerhalb der Öffnungszeiten trennt eine Glasschiebewand SB-Foyer und Kundenhalle.



Neubau in Schiefbahn



Spendenvergabe im Kreis Viersen

**19. Dezember
250.000 Euro „Weihnachtsgeld“
für 32 Vereine.**

Alljährlich stellt die Sparkasse Krefeld aus ihrem Jahresgewinn einen sechsstelligen Betrag für Vereine und Einrichtungen im Kreis Viersen zur Verfügung. Kurz vor Weihnachten überreichte der Vorstand gemeinsam mit dem Landrat den Vertretern von 32 Institutionen aus dem Kreis Viersen Spendenmittel in Höhe von insgesamt rund 250.000 Euro zur Unterstützung ihres ehrenamtlichen Engagements.

**Die Stiftungen
der Sparkasse**

Die sieben Stiftungen der Sparkasse Krefeld verfügen zum Ende des Jahres 2011 über ein Stiftungsvermögen von insgesamt rund 40,7 Mio. EUR. Darin enthalten sind Zuführungen der Sparkasse Krefeld in Höhe von rund 2,1 Mio. EUR.

Mit den erwirtschafteten Zinserträgen in Höhe von 1,6 Mio. EUR konnten im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Maßnahmen unterstützt werden.

Stiftung Krefeld

Gründung: 1986
Vermögen: 9,48 Mio. EUR
Förderbeträge (2011): 163.114 EUR

Höhepunkte:
Kresch, „angestiftet“ 2011 (Abschluss) 50.000 EUR

Musikschule, „Musik-Mobil“ 2011 21.000 EUR

Kunstmuseen, Ausstellung „Anderson“ 26.000 EUR

Textilmuseum, „Es putzt ganz ungemain“ 22.000 EUR

**Stiftung „Natur & Kultur“
Kreis Viersen**

Gründung: 1987
Vermögen: 8,06 Mio. EUR
Förderbeträge (2011): 156.573 EUR

Höhepunkte:
7. Band der Schriftenreihe 40.000 EUR
„Leben und Werk niederrheinischer Künstler“

Modernisierung des Spielzeugmuseums Dorenburg 60.000 EUR



Skulpturenpark, Viersen

Willicher Kulturstiftung

Gründung: 1991
Vermögen: 1,4 Mio. EUR
Förderbeträge (2011): 40.000 EUR für die Schlossfestspiele Neersen

Tönisvorster Sparkassenstiftung

Gründung: 1992
Vermögen: 5,01 Mio. EUR
Förderbeträge (2011): 99.400 EUR
Kuratorium und Stiftungsvorstand haben eine Abkehr von der Fokussierung auf wenige Schwerpunkte und eine stärkere Ausrichtung der Stiftung auf eine wechselnde Projektförderung beschlossen. Erste Ergebnisse dieser neuen Strategie waren u.a. folgende Maßnahmen:
Neue Küche für Altentagesstätte Vorst 5.000 EUR

Transportfahrzeug für die Jugendfeuerwehr 10.000 EUR

TV Vorst: Anzeigetafel und Turnierbarren 6.130 EUR

DJK Teutonia: Geräte für Gymnastikabteilung 2.500 EUR

Nettetal Sparkassenstiftung

Gründung: 1997
Vermögen: 3,4 Mio. EUR
Förderbeträge (2011): 53.249 EUR

Höhepunkte:
Programm „Faustlos“ für Nettetal Grundschulen 5.050 EUR

DJK Sportfreunde Leuth e.V.: Neuer Kunstrasenplatz 16.500 EUR

SC Rhenania Hinsbeck: Neugestaltung Umkleide 6.250 EUR

Laientheater-Festival Nettetal-Venlo „Grenzopper“ 8.000 EUR

Bürgerstiftung der SSK Viersen

Gründung: 1997
Vermögen: 1,54 Mio. EUR
Förderbeträge (2011): 49.551 EUR

Höhepunkte:
Viersener Musiksommer 2011 Förderung 10.000 EUR
Grundbestand an Hörbüchern in den Stadtteilbibliotheken Süchteln und Dülken 8.700 EUR

Viersener Sparkassenstiftung

Gründung: 2002
Vermögen: 11,8 Mio. EUR
Förderbeträge (2011): 269.579 EUR

Höhepunkte:
Georgspfadfinder St. Remigius, Dachsanierung Pfadfinderhaus 32.250 EUR

Bibliothek Viersen, 13.000 EUR
„Schülercenter“ für die Sekundarstufe I

Sportanlagen, ASV Einigkeit Süchteln 25.000 EUR

Energetische Sanierung, Vereinsheim Dülkener FC 25.000 EUR

Die mittelständischen Unternehmen sind die Stützen der heimischen Wirtschaft. Seit einigen Jahren stellen wir in diesem Rahmen eigentümergeführte Firmen vor und sind dabei auf Persönlichkeiten getroffen, die wenig Aufhebens von sich und ihrer Leistung machen, dafür um so enthusiastischer von ihrem Unternehmen erzählen. Die konkreten Vorstellungen von dem, was machbar ist und was man besser lassen sollte. Die sich für ihre Belegschaft verantwortlich fühlen in guten wie in schlechten Zeiten. Und die der Ausbildung von jungen Menschen einen großen Stellenwert beimessen, weil sie wissen: Fachkräfte fallen nicht vom Himmel.

Diese Familienunternehmer repräsentieren das verantwortliche Unternehmertum. Sie haften mit ihrem eigenen Geld, sind in der Region verwurzelt und stehen für einen motivierenden und menschlichen Umgang mit den Mitarbeitern. Familienunternehmer streben den langfristigen Erfolg ihres Unternehmens an.

Auch in diesem Jahresbericht stellen wir auf den folgenden Seiten beispielhaft drei Unternehmen aus der Region vor, die erfolgreich in höchst unterschiedlichen Branchen agieren. Gemeinsam ist ihnen, dass die Sparkasse Krefeld von Beginn an mit im Boot saß. Das Wachsen und Werden haben wir über alle Jahre hin partnerschaftlich begleitet. Dafür hat es Lob gegeben, für das wir dankbar sind, und auf das wir auch ein klein wenig stolz sind.

**PARTNER FÜR
MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN**



„VERLÄSSLICHKEIT UND SCHNELLE ENTSCHEIDUNGEN“

Autozentrum P&A GmbH / Preckel GmbH & Co. KG, Krefeld

Im Büro von Horst Dietmar Preckel, einem der beiden Seniorchefs der Autozentren P&A / Preckel, hängt ein großformatiges, farbenfrohes Bild eines Krefelder Künstlers. Zwei schwergewichtige Sumo-Ringer versuchen, sich gegenseitig aus dem Gleichgewicht zu bringen und damit zu obsiegen. „Ein Sinnbild für das permanente Kämpfen um Marktanteile“, meint der Senior schmunzelnd.

Mit Renault groß geworden

Seine Wurzeln hatte das Autohaus Preckel ursprünglich im Lkw-Geschäft. Großvater Preckel vertrieb und reparierte Lastwagen des Herstellers MAN am Niederrhein und ergänzte ab 1950 die Palette um Pkw der französischen Marke Renault. Fortan war an der Virchowstraße im Krefelder Südbezirk der Stammsitz des Autohauses Preckel als Renault-Vertragshändler.

Mit dem R4, dem genial einfachen und robusten Packesel, erzielten der französische Autobauer und damit auch Renault-Händler wie Preckel in den sechziger und siebziger Jahren einen der größten Verkaufserfolge der Automobilgeschichte, vergleichbar nur mit dem Käfer und später dem Golf von VW sowie dem 2CV von Citroën.

Die Folgen der Ölkrise und das Vordringen der japanischen Autobauer mit Kleinwagen in die europäischen Märkte veränderten jedoch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gerade auch für den Autohandel. Bei diesem Paradigmenwandel blieben zwar die bekannten Automarken am Markt und suggerierten Vielfalt; andererseits fassten aber die großen



Hubert Arians, Horst Dietmar Preckel, Christoph Arians, Christian Mallmann und Eva Verena Preckel

Automobilkonzerne zunehmend unterschiedliche Marken unter ihren Dächern zusammen, um Synergieeffekte in Entwicklung, Produktion und Vertrieb darzustellen.

Strategische Entscheidungen

In diesen Jahren des Wandels hat Horst Dietmar Preckel einige strategische Entscheidungen getroffen, die die Existenz des Autohauses dauerhaft bis heute sichern. Darauf ist er stolz: „Strategie habe ich gelernt.“

Da der Absatz von Pkw an die private Kundschaft naturgemäß beschränkt ist, erweiterte er als erstes die Vertriebsaktivitäten und nahm als neue Kundengruppe Handwerksbetriebe und kleine Unternehmen ins Visier. Dafür war eine gewisse Grundgröße erforderlich.

Aus diesem Grund fusionierte er 1989 gemeinsam mit seinem Schulfreund Hubert Arians, einem Quereinsteiger, den Standort in Krefeld mit den Renault-Autohäusern in Mönchengladbach, Düsseldorf, Neuss, Geldern, Kleve, Willich, Heinsberg, Heiligenhaus und Solingen zu einer Gesellschaft, der Autozentrum P&A GmbH. Mit der Erweiterung des Geschäftsgebietes und der Ausdehnung auf den Wirtschaftsraum Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach gelang es, die erforderliche kritische Größe zu meistern. Preckel: „Wir haben gelernt, in Räumen zu denken.“

Christian Mallmann, Firmenkundenbetreuer der Sparkasse:
„Die Geschäftsleitung der Preckel GmbH & Co. KG und der Autozentrum P&A GmbH hat über Jahrzehnte konsequent eine hervorragende und vorausschauende Geschäftsstrategie verfolgt. Ihr Gespür, frühzeitig kommende Trends zu erkennen, und die gekonnte Umsetzung der Mehrmarkenstrategie begründen den andauernden Erfolg. Wir freuen uns, die Unternehmung in vielen vertrauensvollen Gesprächen und in sehr guter Zusammenarbeit mit individuellen und flexiblen Finanzierungs-lösungen maßgeblich begleiten zu dürfen.“



Markenneutral

Mit Blick auf Konzernkonzentrationen und die Vereinigung von Marken unter einem Dach, wie Renault es in einer Allianz mit Nissan praktizierte, begannen sich die Unternehmungen P&A/Preckel zunehmend von ihrer Exklusivbindung an Renault zu lösen. Ab 2000 waren sie auch als Nissan-Vertragshändler am Markt. Mit den Jahren fügten sie dem Marken-Portfolio weitere namhafte Fabrikate hinzu: Dacia (seit 2005), Fiat, Alfa Romeo und Lancia (seit 2007), Kia und Infiniti (seit 2010) sowie im vergangenen Jahr noch den Exklusivvertrieb für Jeep sowie die Servicepartnerschaft für Chrysler und Dodge.

Heute sind die Autozentren P&A / Preckel „markenneutral“: „Wir lieben alle unsere Marken.“ Durch diese Firmenphilosophie und das Bekenntnis zur Markenvielfalt hat die Firmengruppe die Möglichkeit, für alle Wünsche der Kundschaft, vor allem auch der gewerblichen Kunden eine „maßgeschneiderte Lösung“ zu bieten. Dafür sorgen insgesamt 310 Verkäufer und Techniker, darunter 55 technische und kaufmännische Auszubildende. Die Firmengruppe erwirtschaftete im Jahr 2010 einen Gesamtumsatz von mehr als 150 Mio. Euro. Der gewerbliche Anteil der Fahrzeugverkäufe liegt bei etwa 43 Prozent.

Weitsichtig dachten und handelten die beiden Gesellschafter auch, was die personelle Zukunftssicherung und Kontinuität in der Geschäftsführung angeht. Nach ihrem Studium und Diplomabschluss trat Dipl.-Kauffrau Eva Verena Preckel 2003 ins Unternehmen ein. Ein Jahr später rückte mit Christoph Arians (Diplom Betriebswirt) auch der Sohn des zweiten Seniorpartners in die Geschäftsführung.

Schrittweise vergrößert und modernisiert

Am weitläufigen Krefelder Firmengelände, begrenzt durch Virchowstraße und Kölner Straße, lässt sich gut ablesen, welche Entwicklungsstufen das Autozentrum Preckel als „Mutterhaus“ vollzogen hat, wie das Areal schrittweise vergrößert und Gebäudekomplexe errichtet oder erweitert wurden. Bei allen diesen und anderen aufwändigen Investitionen stand die Sparkasse Krefeld dem langjährigen Firmenkunden mit Rat und Tat zur Seite. Preckel würdigt „die Verlässlichkeit und schnellen Entscheidungen meiner Hausbank“.

Neben den architektonisch ansprechenden Neubauten der Nissan-Ausstellungsräume und des gegenüber liegenden Fiat-Showrooms nennt Preckel zwei weitere Meilensteine. 2003 wurde die damals größte deutsche Karosserie-Halle nach den Anforderungen des „Renault-Minute“-Konzeptes in Betrieb genommen, mittlerweile ergänzt um eines der modernsten Lackzentren mit einer wirkungsvollen Klima- und Absauganlage, die keine Partikel nach draußen dringen lässt. Die Lackier- und Trockenanlage der neuesten Generation kann sowohl konventionelle als auch Wasserbasislacke verarbeiten.

2006 vollzog Preckel an der Virchowstraße die organisatorische Ausrichtung und räumliche Ausstattung als eines von insgesamt 120 Business Center des Renault-Konzerns in Deutschland, wobei P&A sich diesen Status auch für seine beiden anderen großen Häuser in Düsseldorf und Mönchengladbach sicherte.

Damit verbunden war ein Umbau, wonach die Nutzfahrzeug- und Transporter-Modelle Kangoo Rapid, Trafic und Master weithin sichtbar auf einer Brücke präsentiert wurden. Schließlich sind zwei von drei Ren-

ault-Fahrzeugen, die die Händler an Firmenkunden verkaufen, Transporter dieser Modellreihen.

Weitere Voraussetzung, um sich Business Center nennen zu können, waren regelmäßige Schulungen und Seminare in der Renault Zentrale in Brühl zu Flotten- und Business Center-spezifischen Themen. Hier wurden und werden die Verkäufer auf den aktuellsten Stand der Produkte, Konditionen, gesetzlichen Bestimmungen und Serviceangebote gebracht.

Beratungskompetenz

Das Fakten- und Detailwissen der Berater zu den Automodellen allein genügt heute nicht mehr. Gerade im Gewerbekundensegment sieht sich das Verkaufspersonal zunehmend konfrontiert mit sehr individuellen Kundenwünschen und Anforderungsprofilen. So wird die Beratungskompetenz der Verkäufer zum eigentlichen Kapital eines Autohauses, wenn es darum geht, dass ein Dachdecker oder Installateur genau das Fahrzeug erhält, das er für seine Einsatzzwecke benötigt, und dann auch noch mit der Finanzierungsform, die seinen Möglichkeiten entspricht.

Da können Informationen über die Leasingkosten genauso wichtig sein wie Hubraum, PS-Zahl oder Zuladefähigkeit. Auch Hinweise des Steuerberaters können beim Autokauf durchaus eine Rolle spielen. Dankbar ist der Kunde zudem, wenn sein Restwert-Risiko beschränkt wird.

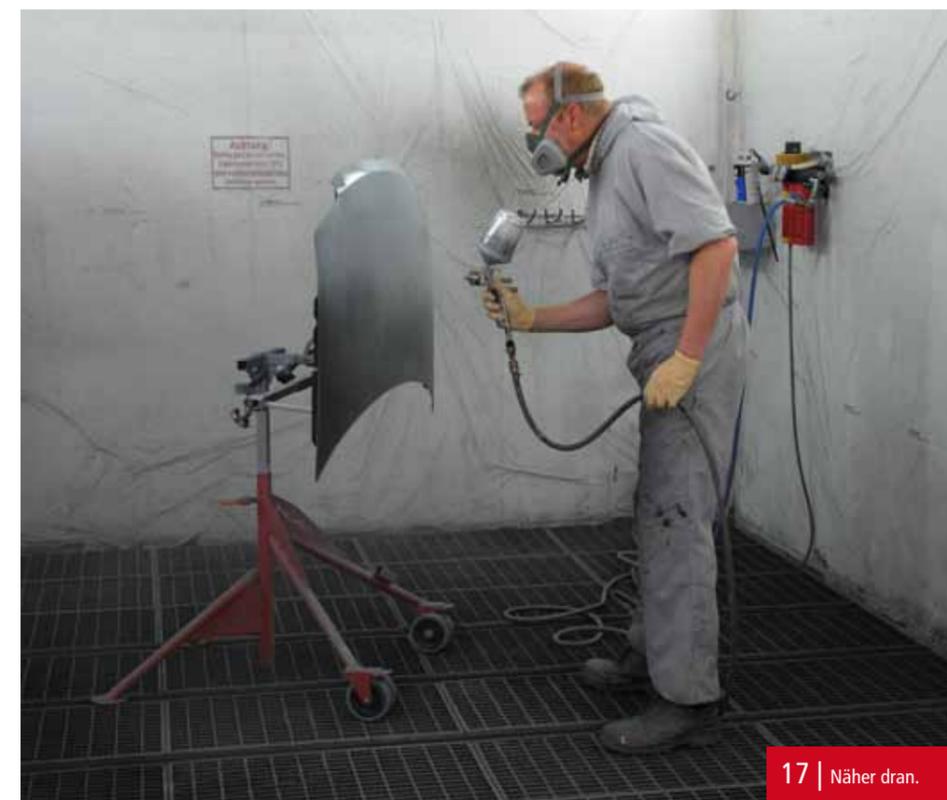
Konsequent serviceorientiert

Um tatsächlich maßgeschneiderte Nutzfahrzeuge liefern zu können, kooperiert P&A / Preckel bei Auf- oder Umbauten mit Spezialfirmen. Benötigt der Kunde Auf- oder Umbauten, erteilt er den Auftrag dem Händler. Das bestellte Fahrzeug, gleich ob 16-Sitzer-Bus, Taxi oder Fahrzeug für Krankentransporte, wird mit dem gewünschten Auf- oder Umbau zum

Händler geliefert, wo der Kunde es in Empfang nehmen kann. Mit bestimmten Aufbauern bestehen Synergien, und vor allem die Volumenaufbauer verfügen über einen Pool von Vorführfahrzeugen, so dass schnell ausgeholfen werden kann.

An TÜV- oder AU-Termine erinnert die Autohausgruppe ihre Kunden per Anschreiben oder Anruf. Dienstleistungen wie Hol- und Bringdienste inklusive Ersatzwagenstellung garantieren die Mobilitätsicherung. Dafür steht in der gesamten Autohausgruppe ein Fahrdienst samt Ersatz- und Vorführwagenflotte von 130 Fahrzeugen zur Verfügung, der ebenfalls Zulassungen oder Abmeldungen übernehmen kann.

Die Qualität der Werkstatteleistungen ist über alle Kritik erhaben, wie auch der ADAC in seinem letzten Werkstatt-Test feststellte. Die Reparatur eines Test-Fiats im Autozentrum P&A / Preckel erzielte 98 von maximal 100 erreichbaren Punkten und damit fast das Optimum. Dafür gab es im ADAC-Urteil ein Doppel-Plus, was allerdings keine Verbesserung darstellte – denn schon in den früheren Tests erhielt P&A/Preckel die Bestnote.



Zukunft des Automobils

Beim Frühlingsfest am 21. April zeigten die Autozentren P&A / Preckel einen Ausblick in die mögliche Zukunft des Automobils und präsentierten in den Renault-Verkaufsräumen ein originell anmutendes und vom Publikum umlagertes Elektrofahrzeug namens „Twizy“. Der 2,30 Meter kurze und 1,20 Meter schmale Elektro-Zweisitzer ist quasi eine fahrende Einkaufstasche und findet überall in der Innenstadt einen Parkplatz. Zudem bewegt sich der Zwerg zügig und emissionsfrei durch die Stadt, hat einen Fahrzyklus von rund 100 Kilometern und muss danach für drei Stunden wieder an die Steckdose.

Ob das wirklich die Zukunft ist, wagt Horst Dietmar Preckel nicht zu beurteilen. Nur: Wenn es die Zukunft ist, sind die Autozentren P&A / Preckel dabei.



„NAHE AN DEN BEDÜRFNISSEN DES MITTELSTANDES“

Heinrich Moerschen GmbH & Co. KG, Tönisvorst - St. Tönis

Der riesige Kartoffelroder, überbreit, überlang, überhoch und rund 200.000 EUR teuer, soll zur Reparatur in der Werkstatt eingeparkt werden. Der Fahrer in der Zugmaschine ist gezwungen, wirklich zentimetergenau zu rangieren. Dem Zuschauer treibt es den Schweiß auf die Stirn. Dann endlich steht das Monstrum an seinem Platz. Auch Jutta Schröer-Ulbricht, geschäftsführende Gesellschafterin der Heinrich Moerschen GmbH&Co. KG, atmet auf, denn Kollateralschäden kommen gelegentlich vor. Diesmal ist alles heil geblieben.

Am nächsten Tag muss die Halle wieder geräumt und besenrein sein. In der Werkstatt wird nämlich ein Grillseminar für die private Kundschaft des traditionsreichen Landmaschinenhandels im St. Töniser Gewerbegebiet Tempelshof veranstaltet. Bei gutem Wetter könnte es draußen stattfinden; in diesen regnerisch-kühlen Apriltagen wird drinnen gegrillt.

Ob Privatkunden, die sich für Grillgerät oder Rasenmäher interessieren, oder Landwirte, die hier ihre Großmaschinen zum Einsatz auf Wiesen und Feldern kaufen – Moerschen-Kunden werden in jeder Hinsicht kompetent beraten.

Von der Schmiede zum Landmaschinenhandel

In den Gründerjahren bis hinein in die frühen Nachkriegsjahre hatte sich die klassische Schmiede der Familie Moerschen Schritt für Schritt zu einem modernen Schlossereibetrieb entwickelt und landwirtschaftliches Gerät und Hänger aller Art herstellt.

In den 50er Jahren begann der Handel mit den produzierten Geräten der Eigenmarke Moerschen, die sich einer großen Nachfrage erfreuten. Zudem übernahm Moerschen den Vertrieb von Traktoren der Firma Hanomag. In den Folgejahren wurden die Handelsgeschäfte kontinuierlich ausgebaut und durch wichtige Handelsmarken wie Grimme, Massey Ferguson, Lemken, Hagedorn und später auch Gutbrod erweitert.

Das wachsende Unternehmen blieb in Familienhand, da auch die Tochter des Firmengründers, Marga, mit ihrem Ehemann Paul Schröer in den elterlichen Betrieb einstieg und ihn nach dem Tod von Heinrich Moerschen weiterführte. 1976 wurde auf der damals noch grünen Wiese im neuen St. Töniser Gewerbegebiet Tempelshof ein neues Betriebsgebäude mit geräumigen Ausstellungs- und Lagerflächen sowie einem Verwaltungsgebäude in Betrieb genommen, das Raum für die Entwicklungen der Zukunft bot und 1996 ein weiteres Mal erweitert wurde.

Seit 1987 ist Jutta Schröer an der Betriebsleitung beteiligt, übernahm 1989 nach der schweren Erkrankung ihres Vaters die Geschäftsführung und ist seit 1997 Alleingesellschafterin. Nach dem Abitur hatte sie zunächst eine Karriere als Juristin in Erwägung gezogen und das erste Staatsexamen absolviert. Danach jedoch folgte sie dem Ruf aus dem elterlichen Unternehmen und sammelte zuvor noch Erfahrungen bei der Kölner Firma Finger.

Heute ist Jutta Schröer in der Region eine geachtete Unternehmerpersönlichkeit und wurde 2008 zur „Unternehmerin des Jahres“ gewählt. Ihre



Heinz-Theo Peters und Jutta Schröer-Ulbricht

Heinz-Theo Peters, Firmenkundenbetreuer der Sparkasse:
„Die Firma Moerschen und die Sparkasse weisen neben der jahrzehntelangen Geschäftsverbindung viele Gemeinsamkeiten auf. Unserem Kunden ist es gelungen, sich immer wieder den wandelnden Bedürfnissen des Marktes anzupassen. Service und Verlässlichkeit begründen darüber hinaus den Geschäftserfolg. In hohem Maße wird die Unternehmensführung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht, indem sie die Ausbildung junger Menschen auf ihre Fahnen schreibt.“



Erfahrungen und ihr Engagement bringt sie als IHK-Vizepräsidentin ein. Hier ist das richtige Forum, um im Kreis der Unternehmerkollegen die richtigen Lösungen gegen den Fachkräftemangel zu finden.

Über die Jahrzehnte blieb eines unverändert: die Geschäftsbeziehung zur Sparkasse. Schon Firmengründer Heinrich Moerschen war Kunde der Sparkasse, damals noch der Kreis-sparkasse, damals noch der Kreis-sparkasse. Wo heute in Vorst die Geschäftsstelle der Sparkasse steht, war damals das Ausstellungsgelände. Die Kundenbeziehung ist nicht nur alt, sondern auch gut. So sagt die Firmeninhaberin: „Die Sparkasse operiert nahe an den Bedürfnissen des Mittelstandes und wird unseren Anforderungen sehr gut gerecht.“

Strukturwandel in der Landwirtschaft

Die moderne Form der Landwirtschaft hat längst nichts mehr mit ländlicher Idylle zu tun, in der zum Beispiel ein Schweizer Almbauer seine 20 Kühe hält. Romantik ist hier fehl am Platz. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat größere Betriebe und Betriebsflächen von mehr als 100 Hektar sogar im hiesigen Ballungsraum zur Folge.

Wenn früher jeder Landwirt seinen eigenen Maschinenpark hatte, gibt es heute allein aus wirtschaftlichen Erwägungen drei Modelle der Maschinenhaltung. Nur für größere Betriebe rechnet sich die Variante der Eigenmechanisierung. In sogenannten Maschinenringen teilen sich mehrere Landwirte eine der teuren Großmaschinen und erzielen so eine möglichst wirtschaftliche Nutzung.

Und schließlich gibt es noch den Lohnunternehmer, der auf Abruf mit seinem Großgerät anrückt.

Die Hochsaison für das Moerschen-Team dauert von Anfang Mai bis Ende Oktober. Nach dem Einfahren der Maisernte ist auch mal Durchatmen angesagt. Bis dahin gilt eine Einsatzbereitschaft rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche. Da die Landmaschinen immer größer, aufwändiger und teurer werden, müssen sie maximal ausgelastet werden. Stillstand bedeutet finanziellen Verlust.

Um die Geräte am Laufen zu halten, wann immer der Landwirt oder der Lohnunternehmer es brauchen und das Wetter es zulässt, müssen plötzliche Reparaturen nicht selten in der Nacht oder an Sonntagen durchgeführt werden. Und wenn es ganz dringend kommt, werden Ersatzteile auch schon mal mit dem Taxi an Ort und Stelle aufs freie Feld gebracht.

Spezialisierung auf ausgewählte Geschäftsfelder

Dieser Strukturwandel fand seinen Niederschlag bei Moerschen in der Spezialisierung auf ausgewählte Geschäftsfelder. Mähdrescher sollen andere machen. Die Konzentration auf Kartoffel- und Grünlandtechnik führt dazu, dass zwar das Sortiment beschränkt ist, dafür das Angebot in die Tiefe geht. Für die angebotenen Maschinen sind Ersatzteile zu 98% verfügbar oder über Nacht zu besorgen. Auch in der Gartentechnik arbeitet Moerschen mit Zulieferern wie Stihl oder Kärcher, die einen garantierten Top-Support bieten. „Wir werden an unserer Servicequalität gemessen.“ Der entscheidende Faktor für den Geschäftserfolg ist heute der Servicegedanke. Und damit ist klar: „Entscheidend sind die Köpfe, die wir haben.“

Mit dem Wandel veränderte sich auch die Angebots- und Dienstleistungspalette des Landmaschinen-

händlers. Neben der Landtechnik, die in den letzten Jahren einen Umsatzanteil von 65% ausmacht und eine „unheimliche Dynamik“ zeigte, wuchs auch die Reinigungs- und Kommunaltechnik: Kehrsaugmaschinen und Multifunktionsfahrzeuge mit Spezialausstattung für den Sommer- und Wintereinsatz sind mit 25% am Umsatz beteiligt. Doch auch an den Privatkunden wendet sich Moerschen mit Rasenmähern und Vertikutierern. Für alle diese Geschäftsfelder gibt es Reparatur- und Ersatzteiler-service sowie Mietgeräte.

Das Vertriebs- und Servicegebiet von Moerschen umfasst Städte und Kreise vor allem am mittleren linken Niederrhein, reicht in seinen Ausläufern aber auch bis nach Heinsberg und nach Düren. Das Wettbewerbsumfeld wird dominiert von Genossenschaften und mittelständischen Firmen wie Moerschen.

Gute und zufriedene Mitarbeiter

Die letzte große bauliche Investition war 2010 die Errichtung einer neuen Werkstatt. In Zukunft wird vor allem in Mitarbeiter und ihre Qualifikation investiert. Gleichwohl ist Jutta Schröer überzeugt, dass sich der Hallenneubau positiv auf die Belegschaft ausgewirkt hat. „Arbeitsplatzzufriedenheit stellt sich nicht in einer unbeheizten Halle ein. Wir hätten manchen Mitarbeiter ohne diese Investition wohl nicht dauerhaft halten können.“

Dabei ist die Arbeit des Land- und Baumaschinenmechanikers interessant, abwechslungsreich und sehr breit gefächert. Der Umgang mit den komplexen Landmaschinen mit digital gesteuerter Funktionsvielfalt, GPS-geortet und vereinzelt auch mannlos einsetzbar, ist weit reizvoller als die von Schulabgängern oft vorgezogene Ausbildung zum Kfz-Mechaniker.

Die Firmenchefin würde sich durchaus mehr junge Frauen in ihrer Belegschaft wünschen, erkennt aber an, dass die Tätigkeit manchmal körperlich überfordert, wenn bei einem Reparatursatz an einem Kartoffelvollernter mitten auf dem Feld ohne Hilfsmittel eine schwere Welle gewechselt werden muss.

34 Arbeitsplätze bietet das traditionsreiche Unternehmen aus Tönisvorst, darunter allein 20 Land- und Baumaschinenmechaniker. Zu den bereits beschäftigten fünf Auszubildenden kommen mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres vier weitere Azubis, darunter drei Techniker und ein Kaufmann, alle mit besten Aussichten auf eine anschließende Übernahme ins Beschäftigtenverhältnis.

Personalentwicklung und Nachwuchsförderung ist für die Unternehmerin ein ganz wichtiges Thema. „Nur so halten wir gute Leute bei der Stange.“ Die Perspektiven sind gut. „In einem kleinen Betrieb kann man sich gut entwickeln“, sagt sie. Bei der Auswahl und Zusammenstellung des Teams vertraut sie auf ihr Bauchgefühl, mehr jedenfalls als auf formale Schulabschlüsse. „Ich schaue mir die Bewerber an, lasse sie machen und entscheide dann.“

Obwohl das Rentenalter noch in weiter Ferne liegt, hat sich Jutta Schröer schon Gedanken über die Unternehmensnachfolge gemacht. So scheint der 18-jährige Sohn derzeit prädestiniert, in die Fußstapfen der Mutter zu treten. Nach einigen Praktika in verschiedenen Branchen kam der junge Mann jedes Mal nach Hause und meinte: „Wir sind besser.“ Auf seine Anregung hin hat das Tönisvorster Landmaschinenhandelsunternehmen bei Facebook eine Firmenseite eingerichtet, die regelmäßig aktualisiert wird und somit auch viele „Follower“ hat.

Moerschen - gefällt mir.





„KURZER DRAHT UND KURZE WEGE“

Sauels Frisch-Menü GmbH & Co. KG, Kempen-Tönisberg.

In Tönisberg kennt den Firmennamen Sauels nun wirklich jedes Kind. Nur bei der Firmenadresse Teilmansfeld geraten nicht nur Navigationssysteme, sondern auch Einheimische ins Straucheln. Die Straße gibt es gar nicht, lautet die Auskunft – vielleicht weil der Neubau der Produktionsanlagen für die Frischmenüs von Sauels erst 2010 in Betrieb genommen wurde. Zugleich wurde wegen der Frequenz des Auslieferverkehrs die bisherige Zufahrt über die Weidenstraße zur Schonung der Anwohner abgepollert und eine neue Zufahrt gebaut, die Straße Teilmansfeld eben.

Die Sauels Frisch-Menü GmbH & Co. KG ist 1984 in Krefeld mit der Zubereitung von 800 Menüs täglich gestartet. Nach dem erfolgreichem Ausbau des Geschäftsfeldes und dem Start der Cook & Chill Produktionslinie „Mini Vital“ für Kinder- und Jugendernährung platzte die Produktionsstätte in Linn indes aus allen Nähten, so dass die Entscheidung für einen Neubau in Tönisberg fiel.

Heute ist Frisch-Menü Umsatzträger mit einem großen Wachstumspotenzial. Wie essentiell die bauliche Erweiterung war, verdeutlicht eine Zahl: Nur ein Jahr nach der Inbetriebnahme am Standort Tönisberg umfasst die Tagesproduktion inzwischen 25.000 Frisch-Menüs – produziert wird an 365 Tagen des Jahres.

Als exklusiver Finanzpartner im Boot saß die Sparkasse Krefeld, „unser verlässlicher Partner seit Jahrzehnten“, wie Sauels-Vorstand Christian Schatz sagt. Besonders schätzt er den „kurzen Draht, kurze Wege und schnelle Entscheidungen“.

Strengste Hygienestandards

Im neuen Küchenbetrieb wird auf einer Fläche von 5.500 qm nach den höchsten Standards der Lebensmittelbranche produziert; die moderne Koch- und Kühltechnik erfüllt selbst strengste Hygieneanforderungen. Mitarbeiter gelangen nur durch Hygieneschleusen in den „sensiblen“ Bereich, und modernste Spültechnik, bedient von geschultem Reinigungspersonal nach ausgeklügelten und streng eingehaltenen Reinigungs- und Desinfektionsplänen, garantiert absolute Keimfreiheit.

Das Qualitätsmanagement sichern die lückenlose Dokumentation und Rückverfolgbarkeit aller Produkte sowie der enthaltenen Rohstoffe von den Lieferanten über den Verarbeitungsprozess bis zur Auslieferung an die Kunden. Computergesteuerte Aufzeichnungen unterstützen die interne Qualitätssicherung, und externe Labore nehmen regelmäßige Überprüfungen der mikrobiologischen Untersuchungen vor. Sehr viele der verarbeiteten Rohprodukte und Frischware von Kartoffeln bis zum Weißkohl stammen übrigens vom Niederrhein.

Die 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Betriebsleiter Rolf Saers müssen von Natur aus Frühaufsteher sein, damit der große unternehmenseigene Fuhrpark die Menüs pünktlich zur Mittagszeit in die Mensen und Kantinen der Unternehmen, Schulen, Seniorenheime, Kindergärten und anderen sozialen Einrichtungen ausliefern kann. Während morgens bereits ab vier Uhr in der Sauels-Großküche Hochbetrieb herrscht, kehrt am frühen Nachmittag die große Ruhe vor dem Sturm am nächsten Tag ein.



Ralf Sassen
sowie die Sauels-Geschäftsführer
Michael Gillessen, Christian Schatz und
Peter Voss (von links).

Ralf Sassen,
Firmenkundenbetreuer der Sparkasse:
„Höchste Qualität und Professionalität, gepaart mit Tradition und der Bereitschaft, auch „neue Wege“ zu beschreiten, zeichnen die Firma Sauels Frisch Menü als modernes Dienstleistungsunternehmen aus. Seit vielen Jahrzehnten sind dies auch die Säulen der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen der Firma Sauels und unserer Sparkasse.“

Cook & Chill

Der am stärksten wachsende Bereich bei den Frisch-Menüs ist das sogenannte Cook & Chill Verfahren. Bei dieser innovativen Methode werden die Speisen auf die herkömmliche Art gekocht und zubereitet und dann innerhalb von 90 Minuten auf unter 3° C abgekühlt. Die so haltbar gemachten Mahlzeiten können gekühlt mehrere Tage ohne Qualitätsverlust aufbewahrt werden. Erwärmt werden Sie dann in Heißluftgeräten direkt vor Ort beim Kunden.

Durch diesen Prozess bleiben alle wichtigen Inhaltsstoffe wie beispielsweise Vitamine und Mineralstoffe zu einem großen Teil erhalten, ebenso der Geschmack und vor allem auch die Optik. Schließlich will das Auge ebenfalls mitessen. Gerade im Bereich der Schul- und Kinderverpflegung hat Sauels mit dieser Methode permanent neue Kunden hinzugewonnen.

Nach allen Erkenntnissen von Ernährungswissenschaftlern versucht Sauels, Kindern und Jugendlichen eine gesunde, ausgewogene und vi-

taminreiche Ernährung anzubieten, damit ihre Konzentration und Lernfähigkeit unterstützt und gesteigert werden. Für die Zielgruppen „Kita & Grundschule“ sowie „Schule & Mensa“ entwickelt wurde das Ernährungskonzept „Mini Vital“, in dem die Menüs speziell an den Bedürfnissen von Kindern im Wachstum ausgerichtet werden und altersgemäße Verzehrgeohnheiten und Portionsgrößen berücksichtigen. Geschmacksverstärker sind ein „No-Go“.

In diesem Konzept können aus den Speiseplänen täglich drei Menüs und zusätzlich eine Salatplatte ausgewählt werden; alle Menüs enthalten eine Gemüse- oder Salatbeilage. Darüber können Kindergartenkinder und Schüler zwischen Rohkost, Dessert oder Obst wählen. Das Gesamtangebot umfasst mehr als 300 Menüs und ermöglicht größtmögliche Abwechslung, so dass sich der Speiseplan nur alle sechs Wochen wiederholt.

Auch die Sparkasse Krefeld unterstützt die von Schulen, Lehrern, El-

tern und Unternehmen wie Sauels forcierten Bemühungen für eine gesunde Schulverpflegung. So wird das internetbasierte Bestell- und Abrechnungssystem der Sparkasse inzwischen von vielen Schulen im Rahmen der Schulpatenschaften genutzt. Der Schüler kann über das Internet sein Essen bestellen und identifiziert sich entweder mit seinem Schülerschein oder mit seiner Girokontokarte. Diese Lösung macht das Bezahlen in den Schulen sicherer. Risiken wie Raub oder Erpressung, die mit Bargeld verbunden sind, verringern sich, da die Schüler bargeldlos bezahlen. Darüber kann sichergestellt werden, dass die von den Eltern zur Verfügung gestellten Mitteln ausschließlich im Rahmen der Schulverpflegung verwendet werden können.

Sauels-Vorstand Peter Voss verhehlt jedoch nicht, dass es manchmal ein steiniger Weg ist, um die Fast-Food-Generation in ganztägig besuchten Kindergärten und Schulen zu einem Essen wie bei Mutter daheim zurückzubringen. Er setzt jedoch auf einen langen Atem und die Unterstützung durch Eltern und Schulen.



Cook & Serve

Nach wie vor das wichtigste Unternehmensfeld von Sauels Frisch-Menü ist indes das klassische Cook & Serve Verfahren, bei dem die Menüs tagesfrisch zubereitet und an die Kunden heiß zum sofortigen Verzehr ausgeliefert werden. Die Lieferfahrzeuge enthalten dafür neben der Kühllieferung auch Zonen für die Warmkonservierung. Mit diesem „Essen auf Rädern“ werden Privathaushalte und hier vor allem Senioren genauso beliefert wie Arbeitnehmer an ihrem Arbeitsplatz.

Auf Grund der neu errichteten Produktionsstätte mit erweiterten Kapazitäten kann das Unternehmen sein

Angebot noch besser auf die Anforderungen seiner Kunden abstimmen – vom verzehrfertigen Einzelmenü bis zum gekühlten Großgebäude für die Gemeinschaftsverpflegung. Das tägliche Angebot reicht vom deftigen Mittagmenü, Salatplatten und vegetarischen Gerichten bis zu regionalen oder internationalen Spezialitäten.

Zertifiziert und bewertet

Anfang März 2012 wurde Sauels Frisch-Menü erneut durch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) auditiert. Bei den verschiedenen Verpflegungslösungen für Kindertagesstätten („Fit Kid“), Grundschulen und weiterführende

Schulen („Schule + Essen“) sowie Senioren („Fit im Alter“) erreichte das Unternehmen jeweils die maximale Punktzahl und damit die Höchstnote.

Das zertifizierte Cook & Chill-Konzept „Mini Vital“ wurde von der Arbeitsgemeinschaft Schulverpflegung der Fachhochschule Niederrhein mit der höchsten Bewertung „Drei Kochmützen“ versehen und wird auf der Positivliste FH geführt.

Jetzt muss sich nur noch die Firmenadresse Teilmansfeld herumsprechen...



Kunst am Bau ist seit mehr als sechzig Jahren ein wichtiges Element der Baukultur in Deutschland. Nicht nur der Staat bekennt sich zu seiner baukulturellen Verantwortung, sondern ebenso die Eigentümer öffentlich zugänglicher Räume, wie sie die Kundenhallen und Geschäftsräume von Sparkassen sind. Solche Dienstgebäude sollen und wollen nicht nur funktional sein, sondern auch ästhetisch ansprechen und neuen Gesellschaftsideen neue Formen geben.

Der Krefelder Lichtkünstler Adolf Luther gehörte in den 1970er Jahren zu den Künstlern, die mit Lichtkonzepten größte Erfolge auf dem Gebiet der Integration von Kunst und Architektur in öffentlichen Räumen feierten. Seine Lichtkunst aus Glas und Spiegeln vermittelte eine Ästhetik der Transparenz und Offenheit, die sich als eine Eigenschaft des demokratischen Bauens kongenial in die gläserne Architekturwelt der Bonner Republik integrierte.

Ein Beleg ist in der Kundenhalle der Krefelder Geschäftsstelle Hansastraße installiert und ein weiteres Beispiel seiner „Lichtkunst“ in der Kundenhalle der Sparkasse in Fischeln zu sehen.

Ein Statement von Adolf Luther: „Die Architektur, die von sich aus statischen Charakter hat, bedarf der Ergänzung durch ein kinetisches Moment, um den Bezug zu einer ständig sich verändernden Wirklichkeit zu schaffen.“

In diesem Sinne sind auch die kinetischen Skulpturen des Gladbacher Künstlers Heinz Mack in der Kundenhalle der Sparkasse am Ostwall integraler Bestandteil der Innenarchitektur. In seiner Rede zur Eröffnung dieser Kundenhalle beschrieb der Franziskanerpater Augustinus Graf Henckel von Donnersmarck im April 1989 seine Eindrücke so: „In seiner inneren Frei- und Großzügigkeit bietet der Neubau eine Marktplatzatmosphäre mit Nischen für das Individuum.“ Dahin passe auch das Spiegelkabinett des Künstlers, gleichsam eine „Spiegelfechtere“, die in sich die „Möglichkeit zur Erweiterung des Raumes über die Begrenzung eigener Enge hinaus“ berge.

Die Erweiterung des Raumes war ebenfalls das Thema des Frankfurter Künstlers Prof. Tobias Rehberger im Bürogebäude Rheinstraße: eine Lichtinstallation im Innenhof der Kantine sowie Wandmalereien in der Kantine und im Hauptflur als zwei unterschiedliche, logisch aufeinander bezogene Kunstwerke.

KUNST IN DER SPARKASSE



SPIEGELWAND AN DER HANSASTRASSE

Sphärische Hohlspiegelwand von Adolf Luther in der Sparkasse Hansastraße, 1973

1972 erhielt der Krefelder Lichtkünstler Adolf Luther (1912–1990) den Auftrag, für das Foyer der Olympiahalle in München eine Licht-Integration aus drehbaren Hohlspiegelstelen zu entwerfen. In Zusammenarbeit mit dem Architekten Günther Behnisch entstand hier ein Hauptwerk seiner Lichtkunst. Luthers Konzept, die Architektur durch Integration von Lichtobjekten und Lichtwänden zu kinetisieren, inspirierte auch die Architekten der Sparkasse Krefeld, die 1973 den Neubau einer Geschäftsstelle an der Hansastraße planten. Adolf Luther erhielt den Auftrag, für die Kassenhalle eine große Hohlspiegelwand zu installieren. Es war seine erste umfangreiche Architekturintegration in seiner Heimatstadt Krefeld.

Instrument für das Licht

Die „Sphärische Hohlspiegelwand“ besteht aus streifenförmigen, konkav gewölbten Hohlspiegeln, die zu zwanzig Stelen mit jeweils 30 Hohlspiegelelementen angeordnet sind und sich über eine 19 Meter breite und drei Meter hohe Wand erstrecken. Luther sprach von dieser Hohlspiegelwand als einem „Instrument“ für das Licht.

Die „instrumentale“ Funktion dieser Arbeit besteht darin, dass sie eine vorgegebene Wirklichkeit vervielfacht und durch Spiegelung eine lichthafte, in den Realraum ausgreifende Phänomenalität vor der Stofflichkeit des Objekts erzeugt. Dabei

wird das in der Physik bekannte Prinzip wirksam, dass sich die in den Hohlspiegeln einfallenden Lichtstrahlen brechen und wieder nach vorn in den Raum projiziert werden, wo die Bilder infolgedessen auf dem Kopf stehen als eine rein energetische Erscheinung im Raum. Es entsteht ein irritierend-faszinierendes Seherlebnis, in dem der Betrachter mitagiert, zum Mitspieler wird, indem er die optischen Bewegungen in den Spiegeln mitbestimmt und durch eigene Standortveränderungen beeinflusst.

Luthers Integration „Sphärische Hohlspiegelwand“ ist eine Kunst, die allein ein offenes Auge verlangt. Sie kommt ohne Vorkenntnisse des Betrachters aus, eine Kunst ohne klassische, mythologische oder christliche Ikonografie, eine Kunst, die einfach zugänglich und für jedermann zu verstehen ist. In diesem Sinne ist sie nicht Privilegierten vorbehalten, sondern auf gewisse Weise demokratisch und der Lebenswirklichkeit nahe.

„Ein Spieler auf sicherem Untergrund“

Diese Eigenschaften entsprechen der Künstlerpersönlichkeit selbst. Wer Adolf Luther gekannt hat, wird ihn erlebt haben als einen Künstler, dem jede Allüre fernlag. Luther umgab nicht der Nimbus des Unnahbaren, wie man ihn bei einigen erfolgreichen Künstlern seiner Generation erfahren konnte. Er war aber

auch kein Bohémien und Abenteurer wie sein Antipode, der Krefelder Künstler Herbert Zangs. Adolf Luther war – und das hat sicherlich mit seiner Ausbildung als Jurist und auch mit seiner niederrheinischen Herkunft zu tun – bodenständig, und er liebte das methodische Denken.

„Ich verlasse mich gern auf die Methoden des Logischen, Kausalen. Wenn ich zum Beispiel sage: ‚Der Ort des Lichtes ist der Raum‘ – dann ist das natürlich reine Juristerei.“ Zugleich war er ein Spieler, „ein Spieler auf sicherem Untergrund“, wie ihn die Schriftstellerin Ingrid Bachér beschrieb, „ein Phantast, ausschweifend, und wollte nicht weniger als das Ungreifbare, das Licht darstellen – dies mit einer suchenden Intensität“.

Am 25. April 2012 wäre Adolf Luther hundert Jahre alt geworden.

*Autorin dieses Exklusivbeitrags:
Dr. Magdalena Broska,
Adolf-Luther-Stiftung, Krefeld*

Kinetische Mack-Skulpturen in der Kundenhalle am Ostwall, 1989

In einem frühen Planungsstadium zum 1989 in Betrieb genommenen Neubau am Ostwall gaben die Gremien der Sparkasse den Architekten mit auf den Weg, in ihren Plänen den Gedanken von Kunst am oder im Bau zu berücksichtigen. Die Präferenzen gingen eindeutig in Richtung integrierte und nicht addierte Kunst. Mit anderen Worten: Die Kunst sollte Bestandteil der Innenarchitektur sein, wahrnehmbar zwar, aber nicht aufdringlich. Sie sollte nicht Selbstzweck sein.

Bei einer Begutachtung der von einigen namhaften Künstlern eingereichten Ideen fiel die Wahl damals auf zwei kinetische Skulpturen des Mönchengladbacher Künstlers Prof. Heinz Mack, 1957 in Düsseldorf Mitbegründer der „Zero“-Bewegung. In der im ersten Bauabschnitt im April 1989 eröffneten Kundenhalle kam eine Bronze-Glas-Skulptur als Spiegelrotor zu hängen. Der seit Mai 1991 anfangs als Ladenpassage genutzte Gebäudeteil, der seit November 2004 Bestandteil der Kundenhalle ist, hat als räumliches Zentrum eine elf Meter hohe, sich drehende Bronze-Stele.

Der Künstler, Jahrgang 1931, der sein Abitur am mathematisch-naturwissenschaftlichen Fichte-Gymnasium in Krefeld nach eigenem Bekenntnis mit einer Fünf in Mathematik „baute“ und danach lieber die Staatliche Kunstakademie in Düsseldorf besuchte und Philosophie in Köln studierte, überließ die Berechnungen für einen runden Dreh und die Real-

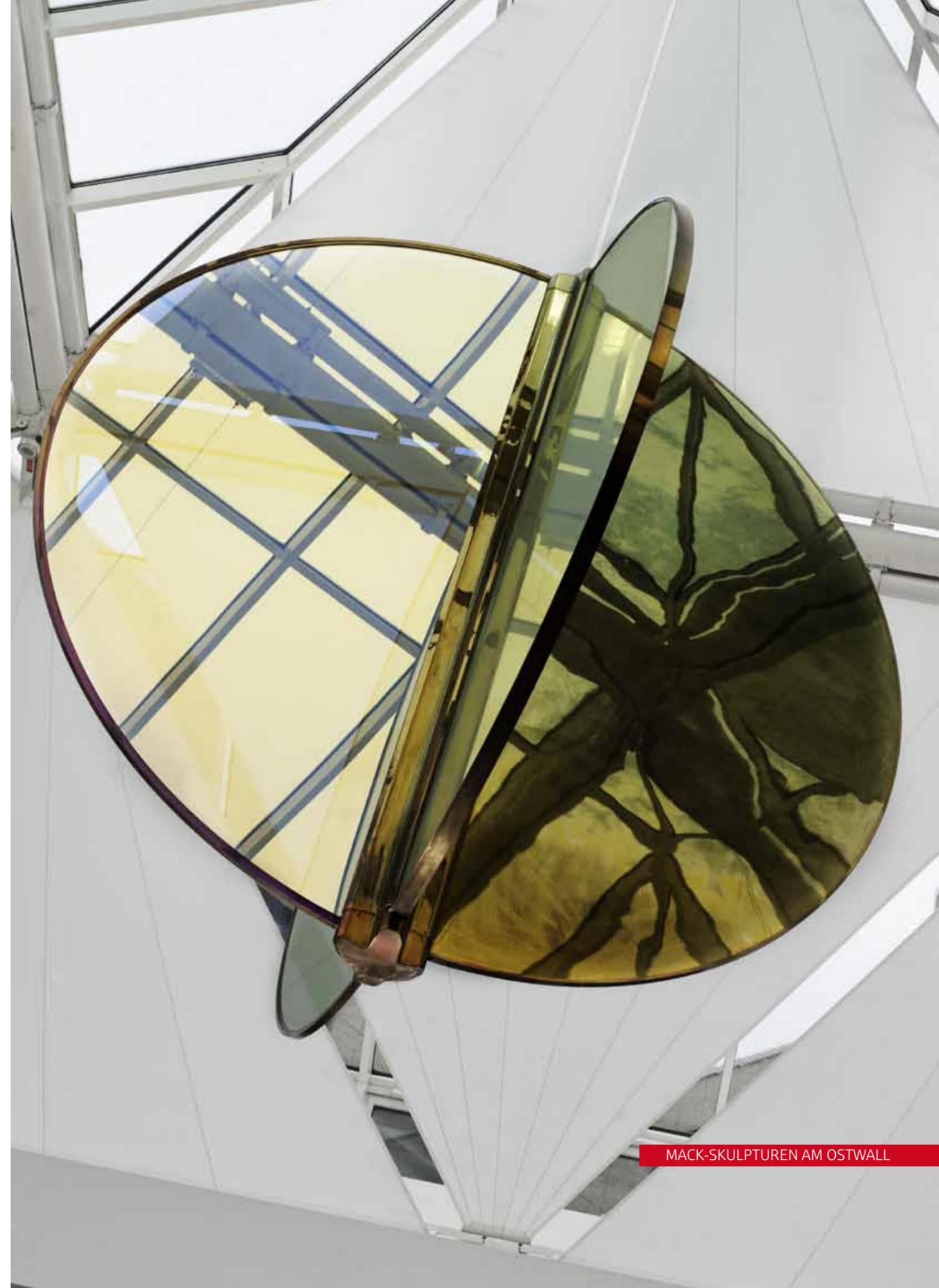
sierung durch unsichtbare Kontergewichte damals gerne den Technikern. Mack kam, sah und staunte seinerzeit bei einem Ortstermin: „Es mussten ungeheure, für mich nicht nachvollziehbare technische Probleme bewältigt werden.“

Bronze-Glas-Skulptur (1989)

Die Skulptur besteht aus vier einzeln aufgehängten, halbkreisförmigen Scheiben, die als zwei Vollkreise rechtwinklig aufeinander montiert wurden. Die Kreise haben einen Durchmesser von rund 3,60 Meter. Das Kunstwerk wiegt 1,5 Tonnen und hängt in der Spitze der Prismenkuppel an einer langsam rotierenden Edelstahlachse. Die Ausführung der Skulptur übernahmen die Firmen Franz Xaver Bayer/Berlin und Huiskens/Krefeld.

Die besondere Raumwirkung in der Kundenhalle wird durch Wahl und Behandlung des Spiegelmaterials erzielt. Zwei der Halbkreise bestehen aus Verbundglas, das in einem eigens entwickelten Verfahren achtfach beschichtet wurde. So reflektieren diese Scheiben zwar und wechseln dabei die Farbnuancen, sind aber dennoch durchsichtig. Ein dritter Halbkreis ist gleichfalls aus Verbundglas, aber auf einer Seite mit einer polierten Bronzescheibe beklebt. Der vierte Halbkreis schließlich besteht ausschließlich aus polierter Bronze.

Die Anordnung gestattet gegenseitige Spiegelungen und Durchblicke, die sich über den Lichteinfall und das



MACK-SKULPTUREN AM OSTWALL



Drehmoment zufällig und wechselhaft gestalten. Besondere Anforderungen bei der Montage ergaben sich aus dem Schwergewicht der Spiegelscheiben und aus den unterschiedlichen spezifischen Gewichten der verwendeten Spiegelmaterialien Glas und Bronze.

Die Scheibe war für den Künstler neben Kugel, Keil, Kubus, Stele und Pyramide eine Grundform. Je monumentaler die Arbeiten wurden, desto mehr reduzierte er sie auf diese Grundformen. Ihrem Wesen nach charakterisiert der Künstler die Skulptur in der Kundenhalle der Sparkasse als „Lichtskulptur“. Wie eine „kleine Sonne“, so Mack damals, zentrierte sie die Architektur, spiegelte und begleite die Bewegungen der Menschen.

Bronze-Pfeiler (1991)

Die zweite Mack-Skulptur wurde Ende Februar 1991 zentral unter der Prismenkuppel der damaligen Ladenpassage errichtet. Der Bronze-Pfeiler ragt elf Meter hoch und muss als Meisterstück der Bronzeguss-Technik (Bildgießerei H. Noack/Berlin) und der Statik bezeichnet werden, da er eine angesichts dieser Höhe nur sehr geringe Bodenhaftung von 40 mal 40 Zentimetern einnimmt. Die Skulptur ist im Bodenbereich auf einem motorisierten Bronzesockel mit einem Durchmesser von 2,80 Meter befestigt und dreht sich sehr langsam mit einer Umdrehung in zwei Minuten.

Der Pfeiler schraubt sich um 270 Grad verdreht empor und wirkt dabei wie ein Korkezieher oder ein Bohrer. In die gleiche Richtung wandernde Lichtreflexe unterstreichen dieses Streben in die lichte Höhe der Glaskuppel. Die zentrale Position des Bronze-Pfeilers und seine ruhige Drehung bewirken eine Konzentration des Raumes.

Wandkunst und Uhrenskulptur von Prof. Rehberger im Bürogebäude Rheinstraße, 2010

Nachdem der Neubau des Bürogebäudes Rheinstraße im März 2009 eröffnet worden war, fielen schon nach kurzer Zeit die monoton weißen Wände im Eingangsbereich und in der Kantine „störend“ ins Auge. Auch der kleine Lichthof im Inneren der Kantine wirkte unfertig und ungestaltet.

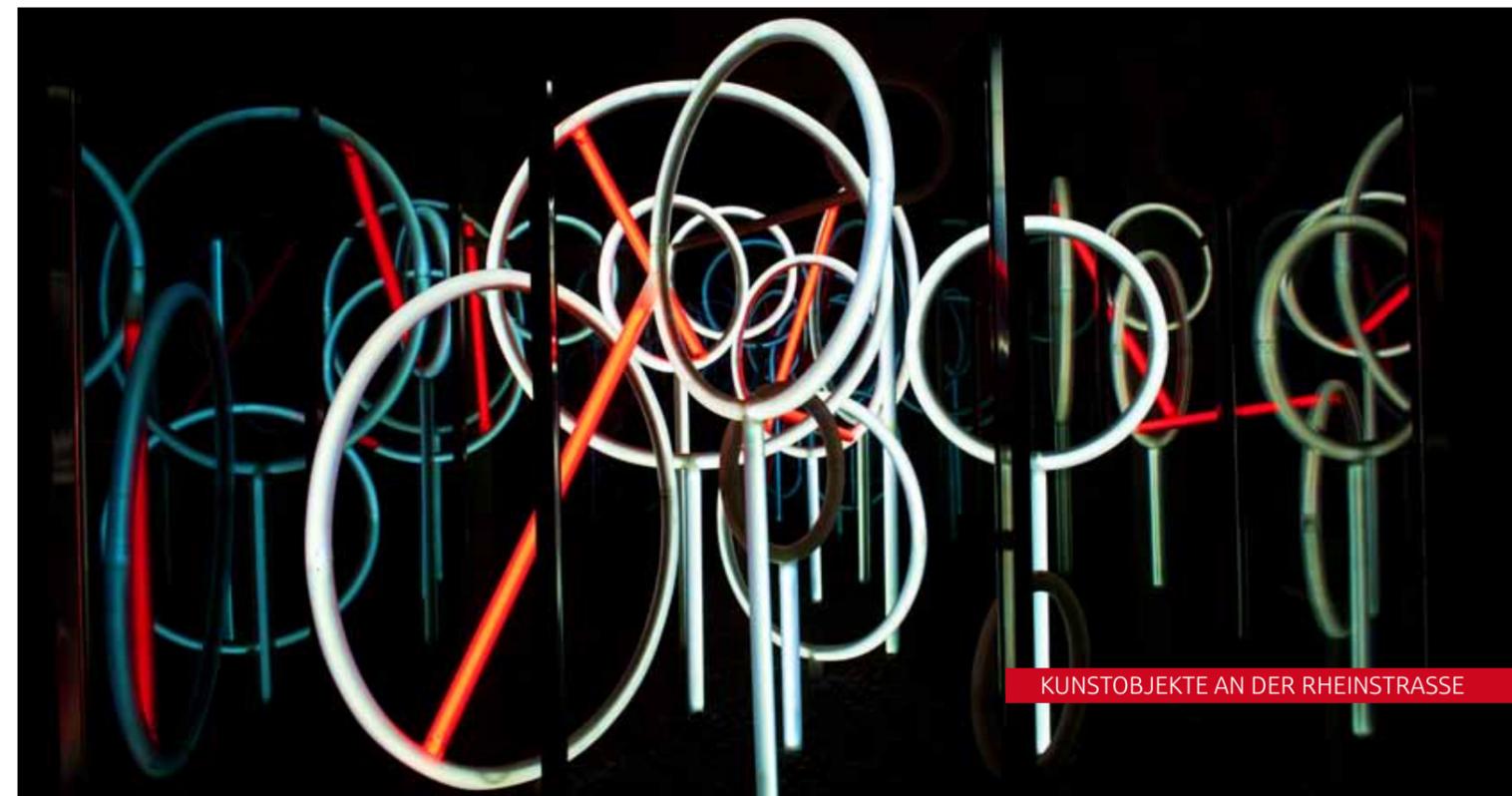
Deswegen initiierte der Sparkassenvorstand einen „Kunst-am-Bau-Wettbewerb“, der begleitet wurde vom DSV-Kunstkontor in Stuttgart. Vier Künstler wurden aufgefordert, Entwürfe für die künstlerische Gestaltung der weißen Wände im Erdgeschoss und des Lichthofs einzureichen. Die künstlerischen Vorgaben blieben weitestgehend frei, sofern

sie dem Selbstverständnis der Sparkasse entsprächen: angesiedelt zwischen Tradition und Moderne, bodenständig und innovativ.

Im Herbst 2010 entschied sich eine Mitarbeiter-Jury für den Wettbewerbentwurf von Tobias Rehberger. Rehberger, Jahrgang 1966, lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Seit 2001 ist er Professor für Bildhauerei und stellvertretender Direktor an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste, Städelschule, in Frankfurt. Im März 2011 übernahm ein sechsköpfiges Team von Kunststudenten die Wandgestaltung nach dem Rehberger-Konzept.

Das Konzept sieht zwei unterschiedliche, logisch aufeinander bezogene Eingriffe vor: eine Lichtinstallation im Innenhof der Kantine sowie Wandmalereien in der Kantine und im Hauptflur.

Wichtiger Hintergrund für die Arbeit ist das ebenso klassische wie zentrale Element der Uhr in einer Kantine. Dem ersten Anschein nach wirkt das Gebilde im Innenhof wie eine abstrakte Lichtinstallation. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch die Funktionsweise einer binären Uhr. Die Installation besteht aus insgesamt 26 separat angesteuerten Neonelementen. Dabei zeigen die 12 Ringe die Stunden an, die 5 roten Leuchtelemente die 10er Minu-



KUNSTOBJEKTE AN DER RHEINSTRASSE



ten und die vertikalen Elemente die Minuten. Die Installation wechselt im Minutentakt ihre Erscheinung und mutet dabei nie wie eine klassische Uhr an, sondern eher wie ein futuristisches Lichtobjekt.

Die geometrische Grundstruktur der Wandmalereien ist durch eine perspektivische Projektion der einzelnen Elemente der Lichtuhr auf die Wände entstanden. Bei der vom Eingang zum Konferenzbereich laufenden rechten Wand des Flures wird durch die Kontinuität der Formen auch über Ecken hinweg eine in das Gebäudeinnere führende Wirkung erzielt. Aufzugtüren, Schilder oder Lichtschalter werden wie selbstverständlich in die Malerei integriert und fügen sich in die Komposition ein.

Was die Farbwahl betraf, ließ der Künstler bis zu einem gewissen Grad mit sich reden. Bei seiner Präsentation vor der Mitarbeiter-Jury hielt er ein Plädoyer für eine farbige Sparkasse: „Es soll farbig sein und nicht pastellfarbig daherkommen. Ein Spiel zwischen Schwarz- und Grautönen und bunten Farben, aber nicht zu buntisch. Ob man sich schnell satt sieht? Natürlich mag es Menschen geben, denen es erst mal nicht gefällt. Aber man wird sich einsehen. Die Farbwirkung wird über das Unterbewusstsein verarbeitet.“

Dieser Sichtweise folgten die Mitarbeiter und votierten mutig für einen farbigen Entwurf.



KURZÜBERSICHT ÜBER DEN

JAHRESABSCHLUSS 2011

DER SPARKASSE KREFELD

ZWECKVERBANDSSPARKASSE DER STADT KREFELD

UND DES KREISES VIERSEN

Der vollständige Jahresabschluss wurde von der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Er wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

AKTIVA

PASSIVA

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2010 Tsd. EUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			61.175.205,79		69.912
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			<u>312.965.257,46</u>		<u>331.814</u>
				374.140.463,25	401.726
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-,-		-
b) Wechsel			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			10.461.652,98		7.001
b) andere Forderungen			<u>598.217.892,67</u>		<u>184.747</u>
				608.679.545,65	191.748
4. Forderungen an Kunden				4.684.671.783,21	4.641.341
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	2.332.023.900,29				(2.305.973)
Kommunalkredite	431.885.362,80				(459.113)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-				(-)
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-				(-)
				-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten			77.954.085,47		128.842
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	77.954.085,47				(128.842)
bb) von anderen Emittenten			<u>1.390.939.728,57</u>		<u>1.741.222</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.271.135.192,19			1.468.893.814,04	1.870.064
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>82.815.116,48</u>		<u>131.044</u>
Nennbetrag	82.293.800,00				(130.362)
				1.551.708.930,52	2.001.108
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				432.706.758,10	430.385
6a. Handelsbestand				14.727.512,86	13.144
7. Beteiligungen				135.092.315,98	148.322
darunter:					
an Kreditinstituten	-,-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-				(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				403.387,56	403
darunter:					
an Kreditinstituten	-,-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-				(-)
9. Treuhandvermögen				11.122.284,97	20.238
darunter:					
Treuhandkredite	11.122.284,97				(20.238)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			339.985,00		372
c) Geschäfts- oder Firmenwert			-,-		-
d) geleistete Anzahlungen			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				339.985,00	372
12. Sachanlagen				90.416.272,42	88.070
13. Sonstige Vermögensgegenstände				43.526.360,85	46.686
14. Rechnungsabgrenzungsposten				7.075.519,87	7.318
15. Aktive latente Steuern				-,-	-
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				-,-	-
Summe der Aktiva				7.954.611.120,24	7.990.861

31. Dezember 2011

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2010 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			332.800.925,88		330.904
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>1.420.938.780,07</u>		<u>1.434.886</u>
				1.753.739.705,95	1.765.790
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.294.462.461,59			1.258.882
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>422.876.288,15</u>			<u>515.358</u>
			1.717.338.749,74		1.774.240
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		2.622.057.752,25			2.622.816
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>772.657.784,98</u>			<u>806.056</u>
			<u>3.394.715.537,23</u>		<u>3.428.872</u>
				5.112.054.286,97	5.203.112
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			308.105.286,10		355.419
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter:					
Geldmarktpapiere	-,-				(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,-				(-)
				308.105.286,10	355.419
3a. Handelsbestand				8.150.312,87	6.134
4. Treuhandverbindlichkeiten				11.122.284,97	20.238
darunter: Treuhandkredite	11.122.284,97				(20.238)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				10.806.902,44	11.003
6. Rechnungsabgrenzungsposten				10.145.602,18	11.488
6a. Passive latente Steuern				-,-	-
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			49.855.302,00		50.247
b) Steuerrückstellungen			4.148.592,00		5.676
c) andere Rückstellungen			<u>29.059.673,68</u>		<u>26.562</u>
				83.063.567,68	82.485
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				71.061.656,28	77.613
10. Genusssrechtskapital				-,-	-
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,-				(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				163.809.101,22	42.568
darunter:					
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	141.917,22				(81)
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			-,-		-
b) Kapitalrücklage			-,-		-
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		415.011.488,78			407.510
cb) andere Rücklagen		<u>-,-</u>			<u>-</u>
			415.011.488,78		407.510
d) Bilanzgewinn			<u>7.540.924,80</u>		<u>7.501</u>
				422.552.413,58	415.011
Summe der Passiva				7.954.611.120,24	7.990.861
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			303.837.559,87		330.220
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				303.837.559,87	330.220
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>285.996.916,87</u>		<u>194.357</u>
				285.996.916,87	194.357

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	EUR	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2010 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		307.044.585,04			298.135
darunter:					
aus der Abzinsung von Rückstellungen	7.772,86				(2)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>33.067.715,50</u>			<u>31.447</u>
			340.112.300,54		329.582
			<u>191.354.303,87</u>		<u>182.540</u>
2. Zinsaufwendungen					
darunter:					
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	3.068.916,57				(3.411)
				148.757.996,67	147.042
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			19.418.943,99		20.406
b) Beteiligungen			3.554.145,30		3.105
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>1.027.000,00</u>		<u>845</u>
				24.000.089,29	24.356
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				-,-	-
5. Provisionserträge			44.106.221,11		46.065
6. Provisionsaufwendungen			<u>2.205.584,72</u>		<u>3.084</u>
				41.900.636,39	42.981
7. Nettoertrag des Handelsbestands				613.017,41	806
8. Sonstige betriebliche Erträge				7.998.370,29	9.914
darunter:					
aus der Fremdwährungsumrechnung	361.539,92				(438)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				-,-	-
				<u>223.270.110,05</u>	<u>225.099</u>
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		68.825.814,63			67.973
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>19.682.390,91</u>			<u>25.231</u>
darunter:					
für Altersversorgung	6.991.126,64		88.508.205,54		93.204
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>37.393.671,39</u>		<u>37.995</u>
				125.901.876,93	131.199
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				8.783.719,17	9.259
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				7.226.078,27	7.522
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				-,-	-
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>86.680.803,44</u>		<u>10.182</u>
				86.680.803,44	10.182
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			19.100.084,61		30.040
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				19.100.084,61	30.040
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				-,-	-
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken				<u>121.240.932,74</u>	<u>20.639</u>
darunter: Zuführungen zum Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	61.301,74				(81)
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				27.698.221,77	36.622
20. Außerordentliche Erträge				-,-	4.778
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	-,-				(4.778)
21. Außerordentliche Aufwendungen				<u>-,-</u>	<u>7.795</u>
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	-,-				(7.795)
22. Außerordentliches Ergebnis				-,-	3.017
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			19.675.289,54		25.643
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>482.007,43</u>		<u>461</u>
				20.157.296,97	26.104
25. Jahresüberschuss				<u>7.540.924,80</u>	<u>7.501</u>
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				-,-	-
				7.540.924,80	7.501
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				-,-	-
a) aus der Sicherheitsrücklage			<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) aus anderen Rücklagen				-,-	-
				<u>7.540.924,80</u>	<u>7.501</u>
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				-,-	-
a) in die Sicherheitsrücklage			-,-		-
b) in andere Rücklagen			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				-,-	-
29. Bilanzgewinn				<u>7.540.924,80</u>	<u>7.501</u>

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied:

Wilfrid Fabel, *Rechtsanwalt*

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Udo Schiefner, *QS-Techniker*

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Mitglieder:

Michael Aach, *Angestellter und Geschäftsführer bei Unternehmensberatungsgesellschaften*

Luise Fruhen, *angestellte Apothekerin*

Dieter Hehnen, *Stadtdirektor a.D.*

Hans-Peter Kreuzberg, *Oberstudiendirektor a.D.*

Stefani Mälzer, *geschäftsführende Gesellschafterin bei archäologischem Dienstleistungsunternehmen*

Frank Meyer, *Abgeordnetenmitarbeiter*

Peter Ottmann, *Landrat*

Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Bernd Scheelen, *Bundestagsabgeordneter*

Udo Schiefner, *QS-Techniker*

Irene Wistuba, *Lehrerin am Berufskolleg a.D.*

Stellvertreter:

Angelika Thiel-Hedderich, *Lehrerin*

Günter Werner, *Studiendirektor*

Johannes Bäumges, *Syndikusanwalt*

Peter Kaiser, *Geschäftsführer bei einer Bildungseinrichtung*

Jürgen Heinen, *Suchtberater*

Bernd-Dieter Röhrscheid, *Studiendirektor*

Heinz Wallrafen, *selbständiger Elektromeister*

Stefanie Neukirchner, *Familienmanagerin*

Jürgen Hengst, *Lehrer*

Hans Kettler, *Lehrer am Berufskolleg*

Joachim C. Heitmann, *Rechtsanwalt*

Vertreter der Dienstkräfte:

Petra Balters

Detlev van den Berg

Sabine Haberland-Hoffmann

Klaus Kremers

Markus Dörkes

Klaus-Peter Seidel

Friedhelm Friedrichs

Bernd Schmidt

Margret Minten

Nina Bläsing

Patrick Müller

Manfred Wolfers

beisitzender Hauptverwaltungsbeamter

gem. § 11 Abs. 3 SpkG NW:

Gregor Kathstede, *Oberbürgermeister*

Stellvertreter:

Josef Heyes, *Bürgermeister*

beisitzende Hauptverwaltungsbeamte

gem. § 10 Abs. 4 SpkG NW:

Josef Heyes, *Bürgermeister*

Vorstand

Mitglieder

Ludger Gooßens, *Vorsitzender (bis 31.05.2011)*

Dr. Birgit Roos, *Vorsitzende (ab 01.04.2012)*

Lothar Birnbrich, *stv. Vorsitzender*

Markus Kirschbaum

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat sowie der Haupt- und Risikoausschuss als seine Ausschüsse haben ihre Aufgaben gemäß Kreditwesengesetz, Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement wahrgenommen und die erforderlichen Beschlüsse gefasst. Dabei wurden insbesondere die wesentlichen Grundsatzfragen der Geschäftspolitik erörtert.

Über die geschäftliche Entwicklung, die Führung der Geschäfte, das Budget gemäß § 20 SpkG NW sowie über aufsichtsrechtlich relevante Aspekte hat der Vorstand in turnusmäßigen Sitzungen unterrichtet. Den Risikoausschuss hat der Vorstand über die Risikosituation der Sparkasse informiert. Anschließend hat dieser auf Grundlage seiner Geschäftsordnung dem Verwaltungsrat berichtet.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Jahr 2011 wurden durch die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes geprüft. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk testiert, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und dass der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2011 festgestellt. Die Verwendung des Jahresüberschusses erfolgt nach § 24 Absatz 4 in Verbindung mit § 25 SpkG NW.

Dank und Anerkennung spricht der Verwaltungsrat dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Krefeld für die geleistete erfolgreiche Arbeit im Jahr 2011 aus.

Krefeld, 26. Juni 2012

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Fabel, *Rechtsanwalt*

GESCHÄFTSSTELLEN DER SPARKASSE KREFELD

Krefeld

Am Moritzplatz
Hülser Straße 160
47829 Krefeld

Behnisch-Haus SB-Center

Petersstraße 122
47798 Krefeld

Bockum

Buschstraße 380
47800 Krefeld

Elfrath

SB-Center
Honschaft-Rath-Platz 13
47829 Krefeld

Fischeln

Kölner Straße 539
47807 Krefeld

Forstwald

Hochbendweg 89
47804 Krefeld

Friedrichstraße

Friedrichstraße 13 – 21
47798 Krefeld

Gartenstadt

Traarer Straße 180
47829 Krefeld

Hansastraße

Hansastraße 103
47798 Krefeld

Hüls

Christian-Roosen-Platz 1
47839 Krefeld

Kempener Feld

Kempener Allee 168 – 170
47803 Krefeld

Lindental

Forstwaldstraße 79
47804 Krefeld

Linn

Danziger Platz 4
47809 Krefeld

Marktstraße

Marktstraße 135
47798 Krefeld

Oppum

Hauptstraße 2
47809 Krefeld

Ostwall

Ostwall 155
47798 Krefeld

Sprödental

Uerdinger Straße 150
47799 Krefeld

Stahldorf

Wehrhahnweg 96
47807 Krefeld

Traar

Moerser Landstraße 413
47802 Krefeld

Uerdingen

Von-Brempt-Straße 11
47829 Krefeld

Uerdingen-Kastanienstraße SB-Center

An der Tränke 66
47829 Krefeld

Vluynier Platz

Moerser Straße 220
47803 Krefeld

Kreis Viersen

Brüggen

Bracht
Südwall 7 – 9
41379 Brüggen

Brüggen

Borner Straße 17
41379 Brüggen

Grefrath

Grefrath
Hohe Straße 11 a
47929 Grefrath

Oedt

Niedertor 5
47929 Oedt

Kempen

Kempen
Orsaystraße 1
47906 Kempen

Kempen-Engerstr.

SB-Center
Engerstraße 28
47906 Kempen

Kempen-Hagelkreuz

Nansenstraße 14 – 16
47906 Kempen

St. Hubert

Hauptstraße 17 – 19
47906 Kempen

Tönisberg

Helmeskamp 27 – 29
47906 Kempen

Nettetal

Breyell
Lambertmarkt 24
41334 Nettetal

Hinsbeck

Wankumer Straße 1
41334 Nettetal

Kaldenkirchen

Kehrstraße 45 – 47
41334 Nettetal

Leuth

Locht 74 b
41334 Nettetal

Lobberich

Doerkesplatz 1
41334 Nettetal

Schaag

Boisheimer Straße 2 – 4
41334 Nettetal

Niederkrüchten

Elmpt
Goethestraße 5
41372 Niederkrüchten

Niederkrüchten

Hochstraße 58
41372 Niederkrüchten

Schwalmtal

Amern
Hauptstraße 41
41366 Schwalmtal

Waldniel

Dülkener Straße 48
41366 Schwalmtal

Tönisvorst

St. Tönis
Ringstraße 1
47918 Tönisvorst

SB-Center

Hochstraße 15 – 17
47918 Tönisvorst

Vorst

Seulenstraße 5 – 9
47918 Tönisvorst

Viersen

Beberich
Gladbacher Straße 293 a
41748 Viersen

Boisheim

Nettetaler Straße 137
41751 Viersen

Dülken-Lindenallee

Lindenallee 15 a
41751 Viersen

Dülken-Venloer Str.

Venloer Straße 15
41751 Viersen

Viersen-Hauptstraße

Hauptstraße 91
41747 Viersen

Helenabrunn

Junkershütte 2
41748 Viersen

Hoser

Hardter Straße 31 – 33
41747 Viersen

Löhstr.

Löhstraße 5
41747 Viersen

Rahser

Dechant-Stroux-Straße 9 – 11
41748 Viersen

S-Shop

Kanalstraße 51
41748 Viersen

Süchteln-Lindenplatz

Lindenplatz 2
41749 Viersen

Süchteln-Vorst

Grefrath Straße 166
41749 Viersen

Viersen-Hauptstraße

Hauptstraße 91
41747 Viersen

Willich

Anrath
Jakob-Krebs-Straße 64
47877 Willich

Neersen

Malteserstraße 2 – 4
47877 Willich

Schiefbahn

Hochstraße 50
47877 Willich

Willich

Bahnstraße 1 – 3
47877 Willich

Willich-Bahnstr.

SB-Center Bahnstraße 42
47877 Willich

Geldern

Geldern

GS Markt
Markt 12 – 15
47608 Geldern

SB-Center Harttor

Harttor 13
47608 Geldern

SB-Center

Fürstenberger Straße
Fürstenberger Straße 8
47608 Geldern

SB-Center

Vernumer Straße
Vernumer Straße 25
47608 Geldern

Filiale Veert

Veerter Dorfstraße 27
47608 Geldern

SB-Center Hartefeld

Hartefelder Dorfstr. 61 A
47608 Geldern

Filiale Kapellen

Lange Straße 25
47608 Geldern

Filiale Walbeck

Walbecker Straße 2 A
47608 Geldern

Issum

Filiale Issum
Gelderner Straße
47661 Issum

Filiale Sevelen

Feldstraße 1
47661 Issum

Kerken

Filiale Nieuwerk
Webermarkt 9
47647 Kerken

Filiale Aldekerk

Marktstraße 23 – 25
47647 Kerken

SB-Center Stenden

Ecke Mühlenweg / Am Neuen
Weg, 47647 Kerken

Rheurd

Filiale Rheurd
Rathausstraße 4
47509 Rheurd

Filiale Schaephuysen

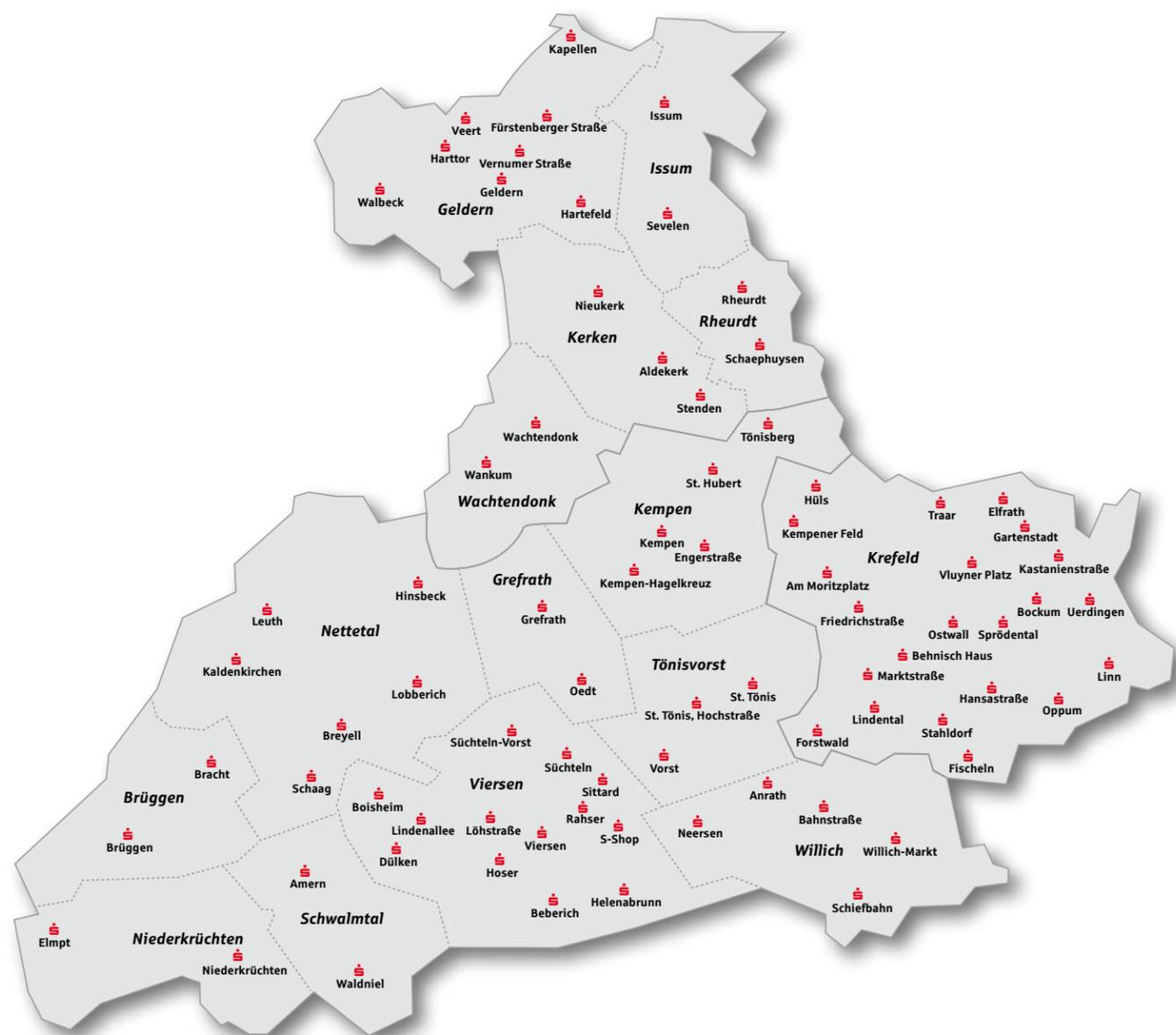
Hauptstraße 39
47509 Rheurd

Wachtendonk

Filiale Wankum
Landfriedensstraße 26
47669 Wachtendonk

Filiale Wachtendonk

Friedensplatz 6
47669 Wachtendonk



Näher dran.

www.sparkasse-krefeld.de